

NATURSCHUTZOBJEKTE

1

Stadler See

Kantonal BLN

678.6/264.2

4.7 ha

415 m.ü.M.

(s. auch Landschaftsschutzobjekte)

Der Stadler See liegt im ehemaligen Zungenbecken des würmeiszeitlichen Gletschers. Stadler See und Neeracher Riet sind Ueberreste eines einst grossflächigen, hinter den würmeiszeitlichen Endmoränenwällen gelegenen Sees.

Dominierend ist die Steife Segge, deren hohe Bulten die grossen Wasserstandsschwankungen anzeigen. Zwischen den Bulten tritt zunehmend Verbuschung auf. Im frisch ausgebaggerten Teilbereich breiten sich Seerosen-Fluren aus. Am Westende stockt dichtes Weidengebüsch.

Die Randvegetation ist stark gestört: Eutrophierung und Deponie, die Verunkrautung zur Folge haben.

Der Stadler See ist einer der grössten Laichplätze von Amphibien im Kanton Zürich.

Die Vogelwelt ist reichhaltig vertreten:

Zwergtaucher, Teichhuhn, Blässhuhn, Dorngrasmücke, Fitis, Graurammer, Wasserralle, Teichrohrsänger, Rohrammer.

Grasfrosch (sehr grosse Population), Erdkröte (eine der grössten Populationen im Kanton Zürich, ca. 5000-10'000 Tiere), Wasserfrosch.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des erdgeschichtlich, landschafts-oekologisch und biologisch überaus bedeutungsvollen Objektes. Keine Degradierung zu einem Parkweiher.

Massnahmen:

Alljährlicher Schnitt der nördlichen Uebergangszone sowie der südlichen Ruderalfläche. Definitive Vorkehrungen zum Schutze der Amphibien vor dem Strassentod.

STADEL

2 Trockenstandort Gibisnüd Regional

676.82/265.07 0.15 ha 510 m.ü.M.

Trockenrasen am Hang ob Strasse und Feldeinfahrt. Mehrere in der weiteren Gegend seltene Pflanzen.

Hügel-Waldmeister, Scharfes Berufskraut, Echtes Labkraut, Gewöhnliches Habichtskraut, Kleine Bibernelle.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des Trockenbiotops als Refugium und Stützpunkt für viele gefährdete Pflanzen solcher Standorte.

Massnahmen:

Schnitt im Sommer.

3 Schwarzwiesen Regional

676.35/264.95 2.3 + 0.25 ha 510 m.ü.M.

Grosses Hangried ganz im Wald. Zum Teil verschilft und verbuscht.

Sumpfsiegenried, Knotenbinsenbestand (stark verbuscht), Davallsegenried (teilweise aufgeforstet), Adlerfarnbestand, Pfeifengraswiese.

Kleines Hangried mit Sumpfsөгge.

Sumpfwurz, Herzblatt.

Baumpieper, Goldammer.

Ziel:

Regenerierung und Erhaltung des botanisch vielfältigen Feuchtbiotopes.

Massnahmen:

Alljährlicher Streueschnitt im Herbst. Entbuschen.

STADEL

LANDSCHAFTSSCHUTZOBJEKTE

101 Glaziallandschaft Stadel-Neerach Kantonal

(zus. mit Neerach, Höri und Glattfelden)
(s. auch Naturschutzobjekte)

Der würmeiszeitliche Linthgletscher hinterliess bei seinem Maximalstand (Killwangen-Stadium) im Raume Sünikon-Steinmaur-Neerach-Stadel-Strassberg-Bülacher Hard eine einzigartige Endmoränenlandschaft. Der sehr schön erhaltene Formenkomplex umfasst alle zur glazialen Serie gehörenden Teile: Vorfeldschotter, mit Schmelzwasserrinnen, Endmoränenwälle, Zungenbecken.

Im Raume Stadel erscheint der Endmoränenwall in mehreren Staffeln. Der Gletscher hat während seiner Maximalausdehnung offenbar leicht oszilliert und neben einem Hauptwall noch kleinere Wälle auf dessen Innen- und Aussenseite angelegt. Die eigenen Schmelzwässer haben diese langgezogenen Hügelzüge in einzelne Kuppen aufgelöst. Südlich der Endmoränen schliessen dann die flachen, teilweise noch versumpften Gebiete des ehemaligen Gletscherzungenbeckens an. Der Stadler See bildet dabei zusammen mit dem Neeracher Riet die Ueberreste eines einst grossflächigen, hinter den Endmoränenwällen gelegenen Sees.

Aus der Vielzahl von Einzelformen sind in der Gemeinde Stadel folgende herausgegriffen:

Gemeinde Stadel:

101.1 Endmoräne und Aufschluss Galgenbuck

Instruktiver Moränenaufschluss mit einzelnen Gebüsch.

101.2 Hauptwall Süessbuck

Unmittelbar südlich von Stadel zieht sich der morphologisch imposant ausgebildete, 20-30 m hohe Moränenwall über Brand zum Süessbuck.

101.3 Trompetentälchen Buechenboden-Grund und Moränenwall Eselbuck

Die beim Abschmelzen der Gletscherzunge freiwerdenden Schmelzwässer flossen nach Norden und durchbrachen östlich vom Süessbuck den Moränenriegel. Dort entstand in der Folge ein sich in Richtung Windlach stark ausweitendes Trompetental.

STADEL

(101) 101.4 Schmelzwasserrinnen Hasli und Stadler Tobel

Beim Abschmelzen der äussersten Gletscherzungen frassen sich die Schmelzwässer in die eben abgelagerten und früheren Schotterfluren.

Die erste Rinne Rothenbrunnen-Lindenhof mündet in die zweite, das Stadler Tobel.

101.5 Aufschluss südlich Hasliboden

Instruktiver Aufschluss in spätrisseiszeitliche Schotter.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des exemplarischen Endmoränenkomplexes mit dazugehörigem Zungenbecken, welches den würmeiszeitlichen Maximalstand des Linth-Rheingletschers in dieser Gegend dokumentiert.

Massnahmen:

Keine den Gesamteindruck beeinträchtigenden Bauten und Geländeänderungen.

102

Rebberg Kofel

Regional

677./264.

4 ha

450 - 480 m. ü. M.

Rebberg mit randlichen Hecken, Obstbäumen, Gemüsegarten.

Rotkopfwürger, Goldammer, Neuntöter, Girlitz, Gartenrötel, Hänfling, Grünspecht.

Ziel:

Erhaltung des Rebberges mit Strukturvielfalt als landschaftsprägendes Element und Brutbiotop für u.a. sehr selten gewordene Vögel.

Massnahmen:

Bisherige vielfältige Nutzung beibehalten.